



Pyhäjoki/Nordfinnland:

Mit Taser & Tränengas für das finnisch-russische AKW

fb Seit 2015 haben Aktivist*innen aus dem Nuclear Heritage Network den Widerstand gegen ein geplantes AKW auf der Hanhikivi-Halbinsel in Nordfinnland begleitet, sich mit lokalen Initiativen vernetzt, an Projekten vor Ort teilgenommen und Informationsarbeit geleistet. Finnische Aktivist*innen hatten für Mitte April bis Anfang Mai zu einer erneuten Baustellenbesetzung des geplanten AKW-Geländes aufgerufen. Die Protestaktionen waren bunt, das Wetter kalt und nass, und die Reaktionen von Sicherheitskräften gewalttätig.

Im Norden Finnlands, in der Gemeinde Pyhäjoki nahe der Großstadt Oulu, ist ein finnisch-russisches Jointventure dabei, den dritten AKW-Standort des Landes zu errichten. "Fennovoima" - Skandinavische Energie - ist der Name des Atomunternehmens, das vor etwa zehn Jahren auf Initiative des deutschen Atomkonzerns E.ON gegründet wurde, nachdem dieser bei mehreren Anläufen, ein eigenes Atomkraftwerk in Finnland zu errichten, an lokalem Widerstand gescheitert war. E.ON hatte ein Drittel der Anteile des Unternehmens inne, die anderen zwei Drittel hält das Konsortium "Voimaosakeyhtiö SF", das sich aus mehreren Dutzend kleineren und mittleren finnischen Unternehmen, darunter viele kommunale Firmen, zusammensetzt. Als E.ON 2012 ankündigte, aus Fennovoima auszusteigen, schien dies der letzte Nagel für den Sarg des AKW-Projekts zu sein. Auch eine größere Zahl finnischer Unternehmen gab seine Beteiligung auf; neue Investoren waren kaum zu finden.

Dann tauchte der russische Staatskonzern Rosatom, hervorgegangen aus dem Atomministerium Russlands, auf und erklärte sich bereit, Fenno-

voima zu retten. Am 27. März 2014 schließlich wurde die Übernahme der E.ON-Anteile durch das Rosatom-Subunternehmen "RAOS Voima Oy" bekannt gegeben. Über die Vertragsbedingungen der Übernahme wurde Stillschweigen vereinbart, die näheren Umstände, Kaufpreis und Nebenbedingungen sind daher unbekannt. Während auf die meisten international agierenden Konzerne oft recht effektiv öffentlicher Druck ausgeübt werden kann, was auch E.ON zur Projektaufgabe bewegt hatte, arbeitet Rosatom weniger profitorientiert, sondern agiert ganz offen im Sinne geostrategischer Interessen der Russischen Föderation.

Ganz freiwillig scheint die Zustimmung zur Beteiligung Russlands an diesem angeblich finnischen Atomprojekt nicht gewesen zu sein. In breiten Teilen der finnischen Bevölkerung und Politik gibt es Vorurteile und Ängste gegenüber dem riesigen Nachbarstaat, der in der Vergangenheit, abwechselnd mit Schweden, immer wieder das Land unterjocht hatte - zuletzt im "Winterkrieg", in dem nach großen Verlusten auf finnischer Seite die russischen Truppen zurückgedrängt worden waren, aber größere Teile Kareliens im Osten Finnlands an Russland abgetreten werden mussten. Trotz der allgegenwärtigen Befindlichkeiten gegenüber dem russischen Nachbarn und trotz einer Vielzahl grundlegender Hindernisse wie der wesentlichen Veränderung des Investors, des Finanzierungskonzepts, des Reaktordesigns etc. erhielt das AKW-Projekt nach der russischen Übernahme die nötigen Zustimmungen. - Und zwar, nachdem in einem Muskelspiel zuerst angekündigt wurde dem finnischen Atomkonzern Fortum die Kontrolle über seine russischen Investitionen zu entziehen, sollten die Genehmigungen nicht erteilt werden, und

Australien: Uranverkäufe nach Indien genehmigt

NukeNews Heute muss ich zu meinem Bedauern berichten, dass die australische Regierung Uranverkäufe nach Indien genehmigt hat. Dabei ignoriert sie den Rat von Experten einschließlich australischer Bürokrat*innen und Atomkraftbefürworter*innen, die dieses Abkommen als gefährlich bezeichnet haben. Das Abkommen wurde als "größtes Nichtverbreitungs-Problem unserer Zeit" beschrieben, denn Indien testet weiterhin waffenfähige Raketen und hat eindeutig die Absicht, internationales Uran zu verwenden, um nationale Vorräte für Waffen verfügbar zu machen. Auch der indische Auditor General (Rechnungsprüfer) hat sich höchst kritisch über die Sicherheit indischer Atomanlagen geäußert. Atomkraft ist niemals sicher, aber das hier ist eine ganz klare Warnung! Wir konnten das Handelsabkommen nicht stoppen, aber wir können und müssen verhindern, dass in Indien und anderswo Uranminen eröffnet werden, die die nukleare Bedrohung verschärfen.

Währenddessen in den Goldfeldern: Es gibt zwei Vorschläge für Uranabbau, die öffentlich kommentiert werden können. Dabei geht es um Yeelirrie und den Ausbau von Wiluna. Es gibt eine Online-Aktion gegen den Uranabbau in Yeelirrie. Die Frist für Einreichungen endet am 14. Dezember. Bitte unterschreiben und verbreiten!

<http://ccwa.good.do/yeelirrie/stand-withyeelirrietraditionalownerssubmissiontothepea>

Olympic Dam-Uranabbau in Australien

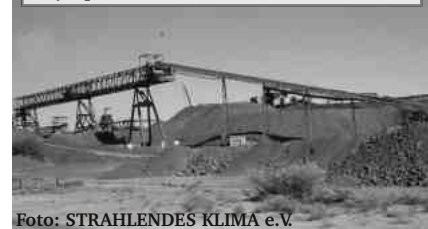


Foto: STRAHLENDES KLIMA e.V.

